

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ueber die Kraft

Bjørnson, Bjørnstjerne

Leipzig, [ca.1917]

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-85220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85220)

Und nun möchte ich Sie fragen: Ist es hier drinnen, wo Ihre Mutter schläft?

Elias.

Ja, aber nicht im ersten Raum; im nächsten.

Der Unbekannte.

Wenn sie nun aber aufsteht, — so kommt sie hier herein —? So geht sie nach der Kirche, wo er —? Nicht wahr? Sie kommt? — Hierher?

Elias.

Nun, wenn Sie es selbst sagen —?

Der Unbekannte.

Und so frage ich Sie, — nein, bitte ich Sie: darf ich hier bleiben? — Auf sie warten? Es anschauen? Ich habe solch ein brennendes Verlangen darnach, und ich kann ihm nicht länger widerstehn.

Ich werde nicht eher hineingehn, als bis ich fühle, daß ich hineingehn soll. Ich werde auch nicht hier sitzen und im Wege sein. Aber, fühle ich das unwiderstehliche Verlangen, einzutreten und hier zu warten und zu sehn, — darf ich es dann?

Elias.

Ja.

Der Unbekannte.

Dank! — Ich will Ihnen nur noch sagen: dieser Tag entscheidet über mein Leben. (Er geht nach rechts in die Vorhalle.)

Dritter Austritt.

Elias.

Dieser Tag entscheidet über mein Leben! (Kröier kommt von links aus der Veranda.) Kröier, sahst du den dort? Den rechts?

Kröier.

Ja. Wer ist es?

Elias.

Du kennst ihn nicht?

Kröier.

Nein.

Elias.

Jedenfalls ein sonderbarer Mensch. — Dieser Tag wird über mein Schicksal entscheiden! — Mein Gott! Ich fand ich das rechte Wort!

Kröier.

Das erwartete auch ich, Elias, dieser Tag werde ein großer für dich sein.

Wer könnte auch widerstehn, nach allem dem was sich hier zuträgt?

Schon diese Hunderte von Betenden rings um die Kirche, und er da drinnen, ohne es zu wissen! Ich kann mir nichts Schöneres vorstellen!

Elias.

Nicht wahr? — O, ich will alle Angst und Zweifel von mir weisen; dieser Tag soll die Entscheidung bringen! Was für ein stolzes Wort!

Ich habe gekämpft und gelitten, ohne es zu erreichen! Und nun wird es mir gegeben! Bald kommt mir der Friede. — Laß uns darüber weiter reden!

Kröier.

Nein, — nicht jetzt. Ich habe einen Auftrag an dich

Elias.

An mich? — Von wem?

Kröier.

Ich bin mit dem Missionschiffe zurückgekehrt.

Elias.

Ich weiß es.

Und n
sichen nä
nutzen die

Wozu?

Sie flü
sich zu den
wir keine
— Wund
Predigerh
tung, so e

Aber
ten abgebe

Er ka
dem Gew

Du
zwischen
der Vater
nicht die

Welch
dein Vat

Unbe
haben! —

Ich
nach dein

Kröter.

Und nun lassen sie fragen, der Bischof und die Geistlichen nämlich, ob sie dieses Haus auf eine Stunde benutzen dürfen?

Elias.

Wozu?

Kröter.

Sie fühlen das Bedürfnis sich klar zu werden, wie sie sich zu den Ereignissen hier zu stellen haben. Auch wissen wir keinen andern Ort, wo wir so allein sein könnten. — Wundre dich nicht zu sehr! Wir vom Handwerk, vom Prebigerhandwerk nämlich, haben ja wohl die Verpflichtung, so etwas kühler anzusehn als die andern, — siehst du.

Elias.

Aber das könnte hier einen langen und peinlichen Mißton abgeben?

Kröter.

Er kann sich in Harmonie auflösen? Wer widerstände dem Gewicht eines Mirakels?

Elias.

Du hast recht. Aber hier drinnen? Sich gleichsam zwischen Vater und Mutter drängen? — Und wenn nun der Vater wieder zu singen anfängt, da können wir ja nicht die Thüre nach der Mutter zu öffnen?

Kröter.

Welche Antwort, glaubst du, würde deine Mutter oder dein Vater ihnen geben?

Elias.

Unbedingt ja! Du hast recht! Sie sollen das Haus haben! — Aber erlasse mir —

Kröter.

Ich werde alle Anordnungen treffen. Beide Thüren nach deiner Mutter sind doch zu?

Elias.

Ja.

Kröler.

Ich werde auch das Fenster und die Thüre schließen wenn sie erst drinnen sind.

Elias.

Mögen sie sich einschließen! Ich will hinaus und bei jenen dort Theilnahme finden. Die harren zuversichtlich es werde heute etwas Großes geschehen; — und sie harren sicherlich nicht vergebens. (Er geht ab.)

Kröler (ihm folgend).

Sollen wir darum bitten, Elias?

Elias.

Ja. Ich wenigstens will es versuchen! (Weibe ab nach links.)

Vierter Austritt.

Kröler (wieder von links eintretend).

Haben Sie die Güte! (Er geht voran und schließt das Fenster. Während dessen kommen der Bischof und die Geistlichen herein. Kröler geht zurück und schließt auch die Thüre.)

Blank.

Sie sind ja in diesem Hause bekannt, könnten Sie uns nicht etwas zu essen verschaffen?

Der Bischof.

Wir spielen eine komische Figur, — ich weiß es. Aber die Sache ist die, wir waren so furchtbar seelkrank.

Bri.

Es blieb nicht das mindeste bei uns.

Der Bischof.

Endlich kamen wir doch in ruhiges Fahrwasser, und man wollte eben für uns zu kochen und zu braten anfangen, als —